

Getippte Rachezüge, unter Jubel vorgelesen

Vor ausverkauften Reihen

erntete Pony M. alias Yonni Meyer mit ihrem aktuellen Buch «Meh Liebi» noch mehr Liebe.

VON ANNA ROSENWASSER

Dem Stimmengewirr vor der Lesung ist es sofort anzuhören: Jung und weiblich ist das Publikum und dazu ausgesprochen gross. Das verwundert kaum, ist die Lesung von Yonni Meyer – besser bekannt als Pony M. – in der Kammgarn ausverkauft. Das Interesse war so gross, dass am kommenden Freitag eine Zusatzshow folgen wird.

Als die schweizweit bekannte Online-Autorin die Bühne betritt, hat sie dann auch bereits gewonnen: Das nun brav sitzende Publikum liebt sie ohnehin schon. Pony tut aber auch herzlich wenig, das dies ändern würde. Obschon es ihre bisher grösste Lesung ist, zeigt sie keine Nervosität. Stattdessen plaudert sie: darüber, dass dieses Heimspiel in ihr, die in Schaffhausen Teile ihrer Jugend verbracht hat, «700 Kindheitserinnerungen aufpoppen lässt». Yonni winkt ihrem Mami, ihrer besten Freundin, ihrer Kantilehrerin. Viele Zuschauerinnen und Zuschauer wird die Berühmtheit der Weinländerin hierhin geführt haben –

aber nach einem Zuhause in Schaffhausen fühlt sich die Lesung trotzdem an. Dazu tragen die Themen der Texte bei, die die Autorin aus ihrem zweiten und aktuellen Buch «Meh Liebi» (2015) vorliest. Neben alltäglichen Begegnungen und Reiseschilderungen finden sich darin Erzählungen über Neunziger-Nostalgie und Schaffhauser Jugenderinnerungen, die das Publikum kollektiv aufseufzen, lachen und kichern lässt. Pony M. macht gerne mit: Oft unterbricht sie das Vorlesen mit umgangssprachlichen Kommentaren auf Schweizerdeutsch oder Englisch, die ihren erfolgreichen Stil mitprägen.

Die sprachliche Einfachheit und die gelegentlich trivial anmutenden Themen als unbedeutenden Mainstream abzutun, wäre jedoch ein Fehler. Auch an der Lesung zeigt sich Pony verletzlich, liest die übelsten Online-Kommentare vor und gleich danach – unter dem Jubel der Zuhörenden – ihren getippten Rachezug. Da diktiert sie einem kommentierenden Sexisten dann gern auch mal das Wort Vagina, langsam und mehrmals, und macht aus Hass Humor, der unaufdringlich – fast schon aus Versehen – auch gleich Gesellschaftskritik mit sich bringt. Auf der Kammgarn-Bühne schafft Yonni Meyer dies auf eine authentische, herzliche Weise. Ihr Zuhause dankt es ihr.